Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

Im Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 43. | Montag, den 22. Februar 1926. | 84. Jahrgang.

Heimatland.

Stuttgart, 20. Febr. Die kommunistische Fraktion des württembergischen Landtags hat an deren Präsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen die Hinausschiebung der Einberufung des Landtags Einspruch erhebt, insbesondere im Hinblick auf die verzögerte Einbringung des Haushaltsplans 1926/27 und auf die dadurch verschleppte Förderung des Wohnungsbauwesens.

Stuttgart, 20. Febr. Zur Ermittlung des Gesamtergebnisses der Wahlen zur Landwirtschaftskammer treten die beiden Abteilungen der Landeswahlkommission am Freitag den 26. Februar im Arbeits- und Ernährungsministerium zusammen.

Berlin, 20. Febr. Der Steuerausschuß des Reichstags beschloß nach eingehender Beratung, die für die Hauszinssteuer maßgebenden Vorschriften, die am 1. April 1926 in Kraft treten sollten, insbesondere auch die Erhöhung der gesetzlichen Miete auf 100 Prozent erst ab 1. Juli 1926 in Kraft treten zu lassen. — Präsident Merz von der Reichsgetreidestelle, der im Reichstage im Anschluß an eine Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses einen Schlaganfall erlitten hatte, ist heute früh im Alter von 42 Jahren gestorben. — Der Privatdiskont wurde von 5½ auf 5¼ Prozent ermäßigt. — Polens Anspruch auf sofortige Zuteilung eines Ratssitzes gilt vorläufig als erledigt. — Der Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags zur Frage der Vermehrung der Ratssitze hat in London starken Eindruck gemacht. — Die Deutsch-demokratische Parteileitung erklärt, zu dem Volksbegehren für Fürstenabfindung erst Stellung zu nehmen, wenn der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung durchberaten ist. — Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Gesandten Finnlands, Dr. Helm, der ihm im Auftrag des Komitees der Geschichte des finnischen Freiheitskrieges die letzten Bände des nunmehr abgeschlossenen Werkes „Der Finnische Freiheitskampf" überreichte. — Die Reichsregierung hat das Agrement für die Ernennung des als Nachfolger des Grafen Bosdari zum Königlich italienischen Botschafter in Berlin vorgeschlagenen bisherigen italienischen Gesandten in Buenos-Aires, Grafen Aldrovandi Marescotti, erteilt.

Bautzen, 20. Febr. Das hiesige Finanzamt hat Massenbestrafungen wegen Steuerhinterziehung verfügt. Insgesamt wurden 13 Bautzener Fleischermeister wegen Hinterziehung von Umsatz- und Einkommensteuer zu zusammen 13 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach einer Mitteilung des Finanzamts sollen weitere umfangreiche Bestrafungen zu erwarten sein.

Deutsch-demokratische Anfragen im Landtag.

Stuttgart, 20. Febr. Die deutsch-demokratische Fraktion hat im Landtag eine Reihe von Anfragen gestellt, die sich auf den Wohnungsbau und das Wohnungswesen beziehen. In diesen Anfragen wird verlangt die Förderung der Neubautätigkeit für das Baujahr 1926, die Aufhebung oder Ermäßigung der Gebäudeentschuldungssteuer, die Verwendung des Gesamtaufkommens dieser Steuer für Wohnungszwecke und ihre Ablieferung durch den Hausbesitzer erst dann, wenn sie vom Mieter eingegangen ist. Gefragt wird ferner nach den Erträgen der staatlichen Gebäudeentschuldungssteuer vom Rechnungsjahr 1924 bis 1. Oktober 1925, getrennt nach der Größe der Gemeinden, sowie nach der Höhe der zur Förderung des Wohnungsbaus in Form von Darlehen für die einzelnen Gemeindekategorien verwendeten Summen. Gefordert wird ferner hin der sofortige planmäßige Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und die sofortige Herausnahme der großen Wohnungen und der Geschäftsräume aus der Wohnungszwangswirtschaft. Schließlich verlangt noch ein Antrag, daß rückwirkend vom letzten Fristtermin an die staatlichen Baudarlehen mit nicht mehr als 3 Prozent zu verzinsen sind.

Elektrisierung der Reichsbahn.

Stuttgart, 20. Febr. Im Anschluß an die gestrige Eröffnung der Cannstatter Industriebahn fand ein geselliges Beisammensein im Kursaal statt, wobei Reichsbahnpräsident Dr. Siegl auch auf die Elektrisierung der Reichsbahnen zu sprechen kam. Er wies in erster Linie darauf hin, daß die Lösung dieser Frage außerordentlich viel Geld koste, zudem fehle es Württemberg an nennenswerten Wasserkräften. Immerhin liege bereits ein fertiger Plan vor. Zunächst für die Strecke München—Ulm, dann Ulm—Stuttgart und schließlich Stuttgart—Singen elektrisieren könne, müsse sie zweigleisig ausgebaut werden. Auch verschiedene Bahnhöfe wie Eutingen, Sulz, Rottweil müßten vorher mit großen Kosten umgebaut werden. Jeder Bahnhofumbau komme auf 5—6 Millionen Mark. Es wäre früher nützlicher gewesen, statt Nebenbahnen zu bauen, solche Hauptlinien vollwertig zu machen.

Befreiungsfeier der Kölner Studentenschaften.

Köln, 20. Febr. Die Studentenschaft der Universität Köln feierte die Befreiung Kölns durch einen Festkommers, der heute abend im Großen Saal der Bürgergesellschaft stattfand. Der dichtbesetzte Saal bot ein farbenprachtiges Bild. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Feier bei, so die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Marx, der preußische Kultusminister Dr. Becker, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, die Rektoren der Universitäten Köln, Bonn, Marburg und Frankfurt a. M. und viele andere. Mit dem Preußenmarsch und dem Einzug der Chargierten nahm die Feier ihren Anfang. Der Vorsitzende der Studentenschaft der Kölner Universität begrüßte die Festteilnehmer. Der heutige Festkommers, so führte er aus, soll eine vaterländische Kundgebung der Kölner Studentenschaft anläßlich der Räumung der Kölner Zone sein. Er stehe unter dem Dreigestirn Freiheit, Heimat und Vaterland. Der Redner wies auf den Freiheitsgeist hin, der unter der Studentenschaft herrsche und der nie erlöschen werde. Mit dem ernsten Willen zu ernster Tat rufen wir in alle Welt hinaus: Wir wollen frei sein, wie die Väter waren! Der Rektor der Universität Köln, Prof. Dr. Stier-Somlo, feierte die Universität als Kulturstätte der Nation, die berufen sei, die nationalen Gemeinschaftsideale hochzuhalten und zu fördern. Die Festrede hielt Domprediger Pater Dyonysius. Er erinnerte einleitend an die denkwürdige Befreiungsfeier unter den gewaltigen Türmen des Kölner Domes. Diese Befreiung müsse aber eine ernste Erkenntnis, ein heiliges Bekenntnis werden. Die Befreiungsfeier müsse den Kölner Jungakademikern am heutigen Abend der Jungborn sein, aus dem sie wieder erneute Schaffenskraft bekommen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die heutige Befreiungsfeier wie ein Monument stehen müsse am deutschen Rhein, ein Monument, nicht aus Steinen gefügt, sondern aufgebaut aus lebenden Menschenherzen, die in hehrer Stunde sich zusammenschlossen zu dem heiligen Gelöbnis: Unser Studium, unser Wissen, unser Leben gehören dem ganzen deutschen Volke zu seiner Freiheit und Einigkeit, zu seinem Glück. Anläßlich des Befreiungskommerses wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt: „Die in Einigkeit zum Befreiungskommers versammelten Studenten der Universität Köln entbieten dem Herrn Reichspräsidenten treudeutschen Gruß. Wir halten treue Wacht am deutschen Rhein." Darauf ging vom Reichspräsidenten folgende Antwort ein: „Besten Dank für die Grüße vom Befreiungskommers, die ich herzlich erwidere."

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Febr. In der Samstagsitzung des Reichstags, der letzten vor der einwöchigen Pause, wurden die Vorschläge des Haushaltsausschusses über die Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung, die bekannt sind, angenommen. Der Antrag Demeter (Dn.) ging dem sozialpolitischen Ausschuß zu, worauf das Haus dann die zweite Lesung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fortsetzte und sich hauptsächlich mit dem Krankenkassen- und Schlichtungswesen beschäftigte. Redner fast aller Parteien kamen zu Wort. Unmittelbar vor der Vertagung empfahl ein Kommunist einen Mißbilligungsantrag gegen den Reichsarbeitsminister. Dann trat das Haus die einwöchige Pause an und vertagte sich auf den 1. März.

Deutschnationaler Antrag auf Verfassungsrevision.

Berlin, 20. Febr. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat den Antrag eingebracht, einen Ausschuß von 28 Mitgliedern einzusetzen, der die Reichsverfassung auf Grund der bisherigen gemachten Erfahrungen einer Revision unterziehen soll und zwar unter anderem in der Richtung, daß Artikel 54 der Reichsverfassung, der das Vertrauen des Reichstages für die Amtsführung des Reichskanzlers und der Reichsminister erforderlich macht, aufgehoben oder mindestens im Sinne der Stärkung der Regierungsgewalt wesentlich abgeändert wird; daß neben dem Reichstage als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung eine Körperschaft eingeschaltet wird, deren Mitglieder nicht im Wege allgemeiner und direkter Wahlen gestellt werden.

Verlängerung der Anmeldefrist für die Altbesitz-Anleihen.

Der Reichsfinanzminister hat die Frist für die Anmeldung der Reichsanleihen alten Besitzes bis 31. März 1926 verlängert. Wenn auch der weitaus größte Teil von Anleihen des alten Besitzes bereits zur Anmeldung gelangt ist, so erscheint doch mit Rücksicht auf einige besondere Umstände (Kriegsanleiheversicherung, hinterlegte Anleihen, Sparkassendepots) eine Fristverlängerung unvermeidlich. Mit dem 31. März d. J. läuft die Anmeldefrist endgültig ab. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen. Auch die Anleihegläubiger, die Anleihen bei Banken und Sparkassen liegen haben, müssen für die rechtzeitige Anmeldung Sorge tragen. (Tel.-Union.)

Die Notlage der Winzer.

Im Reichstag ist eine Interpellation Dr. Becker-Hessen von der Deutschen Volkspartei über die Notlage des deutschen Weinbaues eingegangen. Es heißt darin: „Die Frühjahrsarbeiten sollen beginnen und demnächst größere Ausgaben für die Beschaffung von Mitteln zur Bekämpfung der Rebschädlinge gemacht werden. Not und Verzweiflung herrschen heute im Weinbau und könnten leicht auch politisch bedenkliche Folgen haben. Wir fragen daher: Ist der Reichsregierung die ungeheure Notlage des deutschen Weinbaues bekannt und was gedenkt sie zu tun, um dieser Notlage abzuhelfen?"

Kein deutscher Kriegsgefangener mehr in Frankreich.

In mehreren deutschen Zeitungen sind in letzter Zeit wieder Nachrichten aufgetaucht, wonach in Cayenne und in Französisch-Marokko noch ehemalige deutsche Kriegsgefangene festgehalten werden. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Die französische Regierung hat wiederholt erklärt, daß außer einem wegen Mordes zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilter Kriegsgefangenen sich weitere Kriegsgefangene in Frankreich oder seinen Kolonien nicht mehr befinden. An der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, besteht kein Anlaß. Vielmehr haben sich die immer wieder auftauchenden Gerüchte über zurückbehaltene Kriegsgefangene bei näherer Nachprüfung stets als unbegründet erwiesen. Mitteilungen der eben erwähnten Art sind nur geeignet, die Angehörigen vermißter Kriegsteilnehmer zu beunruhigen und Hoffnungen zu erwecken, die sich nachher als trügerisch erweisen müssen.

Ausland.

Toulouse, 20. Febr. Bei dem Demonstrationszug der in einer Lohnbewegung stehenden Arbeiter des Marine-Arsenals wurde der sozialistische Deputierte Renaudel von den Manifestanten verprügelt. Renaudel saß mit einigen Freunden auf der Terrasse eines Kaffees, als er von den vorüberziehenden Arbeitern erkannt und mit höhnischen Zurufen aufgefordert wurde, ihnen zu besseren Löhnen zu verhelfen. Schließlich gingen die Arbeiter zu Tätlichkeiten über, sodaß die Polizei eingreifen mußte, um den Deputierten zu befreien.

Moskau, 20. Febr. Nach dreiwöchiger Verhandlung verurteilte gestern das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofs dreizehn Angeklagte wegen Militärspionage zugunsten Estlands und wegen Vorbereitung von Sprengstoffattentaten auf dem Boden der Sowjetrepublik zum Tode. Insgesamt waren 48 Personen angeklagt, zum größten Teil ehemalige zaristische oder Judenitsch-Offiziere.

Konferenz über die Arbeitszeit.

London, 20. Febr. Die Einladungen an Belgien, Frankreich, Deutschland und Italien zur Teilnahme an einer in London stattfindenden Konferenz über die Sicherung eines internationalen Abkommens für die Regelung der Arbeitszeit sind nunmehr an die Arbeitsministerien der genannten Länder, sowie an den Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Thomas, abgeschickt worden. Als Beginn für die Konferenz ist Montag 15. März festgesetzt. Die durch das Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit geschaffene Lage ist wie folgt: Italien hat das Abkommen bereits ratifiziert, aber unter der Bedingung seiner Ratifizierung durch Belgien, Frankreich, Großbritannien und die Schweiz.

Ein amerikanischer Vorstoß gegen Versailles.

Washington, 20. Febr. Der Abgeordnete Viktor Berger von Wisconsin krönte heute eine flammende Rede im Abgeordnetenhaus damit, daß er eine Resolution einbrachte, auf Grund deren der Kongreß den Präsidenten Coolidge auffordern soll, einen internationalen Kongreß zur Revision des Versailler Vertrages einzuberufen. Die Resolution wird nächste Woche zur Abstimmung kommen. Bemerkenswert ist, daß Berger Deutschamerikaner und neben Eugen Debs der einflußreichste Führer der sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten ist. In seiner Rede erklärte Berger: „Der ganze Weltkrieg basiert auf einer Million von Lügen. Es gibt tatsächlich noch Leute in den Vereinigten Staaten, welche glauben, daß im Weltkrieg für die demokratische Freiheit und Abschaffung des Militarismus gekämpft wurde. Seit dem sogenannten Friedensvertrag von Versailles ist der Apparat zur Verbreitung von Lügen von der französischen Regierung übernommen worden. Die größte aller Lügen ist, daß Deutschland allein Schuld am Kriegsausbruch sei. Der ganze Versailler Vertrag ist auf dieser ungeheueren Lüge aufgebaut."

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Der Herr Staatspräsident hat den Bezirksnotar Dopffel in Köngen auf die Bezirksnotarstelle in Birkenfeld seinem Ansuchen gemäß versetzt.

Neuenbürg, 22. Febr. Die Hauptversammlung des Kriegervereins am Samstag im „Bären" war sehr gut besucht. Vorstand Mahler begrüßte die Erschienenen, insbesondere den achtzigjährigen Kameraden Essig und teilte mit, daß die Kriegervereinssache wieder einen guten Schritt vorwärts machte, ein Zeichen, daß man auf den richtigen Bahnen marschiere. Als Neuerung wurde im letzten Jahre dem Kleinkaliberschießsport gehuldigt und eine Schießabteilung gegründet, die des öfteren geschossen hatte. Hiezu war vom württembergischen Sportverband für Kleinkaliberschießen ein Gewehr zur Verfügung gestellt worden, ein zweites wurde vom Verein angeschafft. Schriftführer Keller gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die Vereinsgeschäfte wurden in acht Ausschußsitzungen und einer Vollversammlung erledigt. Zwei Mitglieder, Josef Kölle, Mitbegründer des Vereins, und Aug. Scheuerle sind mit Tod abgegangen, deren Andenken die Versammlung wie üblich ehrte. An verschiedenen Veranstaltungen sowohl hier wie auswärts nahm der Verein teil. 21 neue Mitglieder sind dem Verein beigetreten, 13 ausgetreten; der Verein zählt 205 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder. Der Bericht schloß mit der Bitte, der Kriegervereinssache die Treue zu halten. Der von Kassier Groß erstattete Kassenbericht weist einen Barvorrat von Mark 207,35 auf. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ihm wie dem Schriftführer Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Zum Vereinsdiener wurde Heinrich Link berufen, als Fahnenträger die Mitglieder Albert Wester und Christian Mayer. Die Wahl eines Schießleiters für das Kleinkaliberschießen fiel auf Wilhelm Schönthaler. Kamerad Hauptmann Leuchtenberger übernahm wieder das Amt eines Unparteiischen, zu reger Beteiligung am Schießsport wurde aufgefordert. An zwei Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre angehören, die Kameraden Ernst Blaich und Albert Wester, konnten unter ehrenden Worten durch den Vorstand künstlerisch ausgeführte Urkunden überreicht werden mit dem Wunsche, dem Verein weiterhin Treue zu bewahren, was von denselben in ihren Dankesworten zugesagt wurde. Wegen der schon früher in Aussicht gestellten Ehrenschilde, welche allen Kameraden, die dem Verein 25 Jahre angehören, überreicht werden sollen, wurde nach längerer Aussprache beschlossen, solche zu beschaffen und rückwirkend den Kameraden zu überreichen. Weiterhin wurde Bezirksobmann Schurr beauftragt, beim diesjährigen Bundestag in Ulm, zu dessen Besuch er aufforderte, zu beantragen, daß Kameraden, welche verziehen, an Kriegervereine ihres neuen Wohnsitzes überwiesen werden, damit sie dauernd den Kriegervereinen erhalten bleiben, und zwar unter Ausdehnung auf das ganze Reich. Weiter wurde beschlossen: die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten und sonstigen Begebenheiten in der „Württ. Kriegerzeitung" und in längerer Aussprache der Werbetätigkeit das Wort geredet, wobei besonders hervorgehoben wurde die Mitarbeit des Elternhauses und die Unterstützung der Bestrebungen des Kriegervereins durch dasselbe. Der Bezirkskrieger-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tag findet am 16. Mai in Rottweil statt, mit demselben soll der Familienausflug verbunden werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils dankte Vorstand M a h l e r für das bekundete Interesse, worauf zum gemütlichen Teil übergegangen wurde.

Neuenbürg, 22. Febr. Sonntag früh kurz nach 4 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuersignale und Läuten der Glocken aus dem Schlafe geschreckt. In dem der Stadtgemeinde gehörenden Schuppen an der Bahnhofstraße bei der Enzbrücke, in welchem die Firma Gebrüder Mayer mietweise seit etwa zwei Jahren einen Karosseriebau betrieb, war Feuer ausgebrochen, das bei der vorgerückten Nachtstunde rasch um sich griff und beim Eintreffen der Feuerwehr bereits über den ganzen Bau sich ausgebreitet hatte. Hätte nicht leichter Ostwind geherrscht, dann wäre sicher auch das Lagerhaus des Badischen Bauernvereins vom Feuer ergriffen worden. Der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schuppen brannte total aus, im unteren Raum befanden sich drei Führerhäuschen für Lastkraftwagen, ferner Käfige des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins und große Mengen von verschiedenen Kunstdüngern des Badischen Bauernvereins. Während die Führerhäuschen gerettet werden konnten und die Käfige nicht nennenswerten Schaden erlitten, haben die Kunstdünger durch das Wasser sehr not gelitten und dürften zum großen Teil nicht mehr verwendungsfähig sein. Großen Schaden erleiden die Gebr. Mayer, deren sämtliche im Laufe der Zeit angeschafften Maschinen und Motore nebst einem Omnibus, der in der nächsten Woche zur Ablieferung gekommen wäre, sowie ein Chassi und mehrere Führerhäuschen, außerdem wertvolles Rohmaterial von dem Feuer vernichtet wurde, ungerechnet die geleistete Arbeit; leider ist die Versicherung ungenügend. Die Inhaber sind umsomehr zu bedauern, als sie in rastloser, angestrengter Tätigkeit während der kurzen Zeit sich emporgeschafft haben und durch meisterhafte, solide Arbeit sich eines großen Kundenkreises erfreuten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Es wäre zu wünschen, wenn den Inhabern in Bälde wieder ein Lokal zur Verfügung gestellt werden könnte, denn gerade in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher Not trifft sie dieser Schlag doppelt schwer.

Neuenbürg, 22. Febr. Nach etwa fünfmonatiger Pause veranstaltete Sonntag nachmittag die Orchesterklasse der hiesigen Musikschule unter Leitung von Musikdirektor M ü l l e r in der Turn- und Festhalle ihr z w e i t e s I n s t r u m e n t a l k o n z e r t. Die außerordentlich beifällige Aufnahme, die das erste Konzert bei allen Zuhörern fand, kann auch heute wieder festgestellt werden, waren es doch Stunden wirklichen Künstlerlebens. Der Besuch war ein guter, jedoch nicht so, wie man ihn gewünscht hätte. Die Veranstaltung wäre wirklich größerer Unterstützung vonseiten des Publikums würdig gewesen. Doch scheint die heiter lachende Sonne es Groß und Klein angetan zu haben, denn alles strömte hinaus in Wald und Flur, um sich Herz und Gemüt zu erleichtern. Andererseits trug dieser Umstand auch dazu bei, eine beträchtliche Anzahl Auswärtiger in die Turnhalle zu führen, die das Nützliche mit dem Angenehmen verbanden, und sie werden es gewiß nicht bereut haben. Da war in der ganzen, zehn Nummern umfassenden Stückfolge nichts, was in der ohnedies schweren Zeit geeignet gewesen wäre, die Seele zu bedrücken. Der pünktliche Beginn und das Schließen der Saaltüren während der Vorträge wurde angenehm empfunden und dürfte manch anderer Veranstaltung ähnlichen Charakters zu empfehlen sein. Der Vergleich mit den Stücken der Veranstaltung vom 3. Oktober v. J. zeigt eine deutlich wahrnehmbare ansteigende Linie und ist ein Beweis unermüdlichen, freudigen Schaffens. Mendelssohns Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtstraum" eröffnete die Vortragsfolge und zeigte, wie eng verwachsen die Orchesterschar mit ihrem Leiter ist. Da war nichts von Aufregung wahrzunehmen, keine Klippe, die in krampfhaften Anlehnung an den Orchesterleiter überwunden werden mußte. Rendez-vous, Intermezzo Rococo v. W. Aletter war ein liebes musikalisches Plauderstückchen und wurde sehr beifällig aufgenommen, ebenso „Unvergeßliche Stunden", op. 212 von J. Fucik und ganz besonders starken Beifall fand „Großväterchen", op. 22 von G. Langer mit besonderer Betonung von Violine und Cello. Gerne hätte man „Großväterchen" ein zweites Mal gehört. Den musikalischen Höhepunkt dürfte die Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai erreicht haben. W. A. Mozarts „Ave verum" und Löwes „Die Uhr" brachten das Orchester zur vollen Entfaltung; feierlich und erhaben in ihrer Wirkung, wird der tiefe Eindruck noch lange nachhalten. Nach einer feurigen spanischen Serenade wurde von der Orchesterklasse dem Leiter ein schönes Blumengebinde überreicht, was von den Zuhörern durch stürmischen Beifall begrüßt wurde. Das Schlußstück „In einem kühlen Grunde" op. 301 von R. Eilenberg wurde so begeistert applaudiert, daß eine Dreingabe erfolgen mußte. War der Kreis der Zuhörer auch kein übergroßer, so kann doch gesagt werden, daß Verständnis für das Dargebotene gezeigt wurde und die Veranstaltung einen Erfolg bedeutet. Das möge die Orchesterklasse zu weiterem erfolgreichen Schaffen ermuntern.

Neuenbürg, 20. Febr. (Für Kriegsbeschädigte.) Der 1. März 1926 ist für viele Beschädigte ein bedeutungsvoller Tag, weil bis zu diesem Tag beim zuständigen Versorgungsamt der Antrag gestellt werden muß auf einmalige Abfindung von 1000 Mark derjenigen Schwerbeschädigten, denen die Ausnutzung ihres Beamtenscheins wegen eines schweren Dauerleidens von Inkrafttreten der Personalabbauordnung — Ende Oktober 1923 — nicht möglich war. Es wird auf diese Frist besonders aufmerksam gemacht. Auf eine Verlängerung des Termins kann nicht gerechnet werden.

⨯ **Neuenbürg,** 21. Febr. Auf gestern vormittag war in die „Eintracht" eine Versammlung „Bauender" anberaumt, welche von der Württ. Wohnungskreditanstalt Stuttgart Baudarlehen erhalten haben. Der Zweck der Versammlung, die ziemlich stark besucht war, war die Besprechung des Zinsfußes, welcher zurzeit 6 Prozent beträgt. Alle Anwesenden waren der einmütigen Ansicht, daß dieser Zinssatz in dieser wirtschaftlichen Not entschieden zu hoch, und daß dieser Satz unbedingt revidiert und herabgesetzt werden müsse. Der Vorsitzende, B a u e r - Arnbach, verlas eine von ihm verfaßte Eingabe an den Landtag, welche von der Versammlung für gut befunden und von sämtlichen Versammlungsteilnehmern unterschrieben wurde. Des weiteren wurde auch über den Anschluß von Neubauten an das Elektrizitätswerk gesprochen. Da konnten die Bauenden kein Loblied über das Entgegenkommen des Elektrizitätswerks Teinach anstimmen. Das Gegenteil war vielmehr der Fall. In rücksichtsloser Weise wurden die Wünsche zurückgewiesen und abgeschlagen. Jeder der Anwesenden wußte in dieser Hinsicht ein Klagelied anzustimmen. Man kam schließlich zu dem Ergebnis, bei den Gemeindevertretern vorstellig zu werden, daß dem schroffen, eckigen Benehmen des Elektrizitätswerks Teinach seinen Abnehmern gegenüber mit aller Entschiedenheit gegenübergetreten werden muß, damit den vielen Mißständen, von denen vielleicht auch manche auf die zurzeit bestehenden Statuten zurückzuführen sind, abgeholfen wird.

Neuenbürg, 22. Febr. Der 13jährige Sohn Karl des Karl Finkbeiner, welcher heuer aus der Schule zur Entlassung kommt, hat sich Sonntag vormittag in einem Zustand seelischer Störung aus unbekannten Gründen erhängt.

(W e t t e r b e r i c h t.) Der Hochdruck im Westen ist zu stärkerer Geltung gekommen und hat Aufheiterung gebracht, verspricht aber vorerst keinen längeren Bestand. Für Dienstag und Mittwoch ist, wenn auch vorwiegend trockenes, so doch wieder bedecktes Wetter zu erwarten.

⨯ **Birkenfeld,** 21. Febr. Gestern abend fand im Gasthaus zum „Löwen" die G e n e r a l v e r s a m m l u n g des S ä n g e r b u n d e s statt. Die Beteiligung war eine zahlreiche, namentlich auch seitens der älteren Mitglieder. Um 8 Uhr eröffnete Vorstand F ö r s c h l e r die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, dem wir u. a. entnehmen, daß der Verein infolge Todes drei Mitglieder verloren hat, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Ausgetreten sind 20 Mitglieder, eingetreten 31. Der Gesamtmitgliederstand beträgt 357. Der von Kassier Gottlob T a l m o n erstattete Kassenbericht wies 5139 Mark Einnahmen und 4919 Mark Ausgaben, demnach einen Kassenbestand von 220 Mark auf. Der angenehmste Punkt der Tagesordnung bildete die Ehrung für langjährige, treue Mitgliedschaft. Mit passenden Worten überreichte der Vorstand nachstehenden sechs Mitgliedern künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome: Theodor D e n z i n g e r, Fritz O e l s c h l ä g e r, Karl E b e r l e, Karl V o l l m e r, Wilhelm W e s s i n g e r und Hugo K a r l. Hugo F i x erhielt einen goldenen Sängerring für 15jährige Mitgliedschaft. Namens der Jubilare erstattete Karl S c h r o t h den Dank für die erwiesene Ehrung. Die Lokalwahl ergab 65 Stimmen für den „Löwen", 44 Stimmen für Hotel „Schwarzwaldrank". Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt waren, konnte der Vorstand die harmonisch verlaufene Versammlung, an die sich noch der gemütliche Teil anschloß, schließen.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Februar. (Württ. Kriegerbund.) Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hielt dieser Tage eine Sitzung. Der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, widmete dabei dem verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Weizsäcker, der Ehrenmitglied des Bundes war, einen tief empfundenen Nachruf. Dann wurde über die ursprünglich für das Jahr 1927 in Aussicht genommene Ausstellung zum Ruhme der württembergischen Armee berichtet. Der Berichterstatter kam zu dem Schluß, daß die wirtschaftliche Not und die große Geldknappheit, die wohl weiterhin vorherrschen dürften, es ratsam erscheinen lassen, das Vorhaben zunächst zurückzustellen. Nach längerer Aussprache beschloß das Präsidium entsprechend dem Antrag des Berichterstatters. Zur Belebung des Kleinkaliberschießsports sollen aus Bundesmitteln künftig Schießpreise an die besten Schützen gestiftet werden.

Stuttgart, 21. Februar. (Der Fall Marbach und Neckarsulm.) Man schreibt uns: In Marbach a. N. wurde kürzlich, wie bekannt, die Stelle eines Stadtbaumeisters neu besetzt. Der fähigste Bewerber wurde allen gesetzlichen Bestimmungen zum Trotz von der Bewerbung nur deshalb ausgeschlossen, weil er katholisch war. Der „Schwäb. Merkur" schreibt dazu: „Der Zufall will es, daß der jetzt gewählte Stadtbaumeister (in Marbach) vor einigen Jahren sich in Neckarsulm um die gleiche Stelle beworben hat. Er kam nicht in engere Wahl, weil er als Protestant damals ausgeschlossen wurde." Tatsächlich wurde aber damals in Neckarsulm ein Protestant zum Stadtbaumeister gewählt, der heute noch im Amte ist. Interessant ist übrigens, daß von vier Beamten auf dem Stadtbauamt Neckarsulm drei protestantisch sind.

Stuttgart, 20. Febr. (Ankauf des Petersburger Hofs durch die Stadt.) Die Stadt trägt sich mit der Absicht, das Baugelände, auf dem früher der „Petersburger Hof" stand und auf dem jetzt ein großes Geschäftshaus errichtet werden soll, zu erwerben. Die Bauabteilung des Gemeinderats hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt.

Ludwigsburg, 20. Februar. (Vom Heilbad Hoheneck.) In der nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde der Betrieb des Heilbades in Hoheneck an Reinhold Weng-Stuttgart übertragen.

Pfrondorf, OA. Tübingen, 21. Febr. (Eine freudige Nachricht.) Große Freude herrscht in der Familie des Martin Merz hier, dem von dem Wohnungsbau-Kreditinstitut Reform Reutlingen e. V. die Mitteilung zuging, daß er jetzt die von ihm abgeschlossene Baudarlehenssumme von 10 000 Mark erhalte.

Unterhausen, OA. Reutlingen, 21. Februar. (Rückkehr aus der Fremdenlegion.) Der 24jährige, von hier gebürtige Paul Abele kam vor etwa dreieinhalb Jahren in Metz in Arbeit und ließ sich dort bei der französischen Fremdenlegion anwerben. Er kam in die Kolonien und mußte, nachdem er unter afrikanischer Hitze und französischem Drill viele Leiden durchgemacht hatte, an den Kämpfen in der letzten Zeit teilnehmen. Als dabei in Syrien sein Truppenteil in die Nähe der Küste kam, unternahmen 80 Mann von ihnen am 29. November einen Fluchtversuch, der allerdings nur 30 glückte. Die andern wurden wieder festgenommen und sollen, wie Abele nachträglich erfahren hat, zu langer schwerer Zwangsarbeit verurteilt, zehn Mann sogar erschossen worden sein. Nach vieler Mühe und Entbehrungen gelangte er an den Hafen von Haifa, fand dort Arbeit auf einem deutschen Schiff und kam am Montag glücklich in Hamburg und am Donnerstag hier in Unterhausen an.

Neuffen, OA. Nürtingen, 21. Februar. (Baurekord.) Auf der Brandstätte des früheren Anwesens von Gerichtsvollzieher a. D. [illegible], das durch Bubenhand seinerzeit in Asche gelegt wurde, ist bereits ein neues Wohn- und Oekonomiegebäude in knapp zehn Wochen wieder erstanden und in vollständig fertigem, gut trockenem Zustand bezogen.

Von der Rauhen Alb, 20. Februar. (Neuschnee.) Nachdem der Sturmwind und die Regenfälle der letzten Tage aufgehört hatten, ist zur Abwechslung am Freitag früh Neuschnee auf der Alb gefallen. Schnee im Februar hat der Landmann gerne; ein baldiger Frühling hätte für die Felder und Obstbäume recht verhängnisvoll werden können.

Blaubeuren, 20. Februar. (Viktor v. Scheffel in Blaubeuren.) Während eines Aufenthalts im Schmiechtal sah sich Scheffel in schönem Wetter auch die Umgebung an und traf dabei in Blaubeuren in der „Post" mit dem Rechtsanwalt Mayer aus Ulm zusammen. Beide kamen in ein solch lebhaftes Gespräch, daß sie den letzten Zug versäumten. So mußten sie im Gasthaus übernachten. Andern Morgens schrieben sie sich in das Gästebuch ein, damit die hohe Polizei wisse, wen sie im Städtchen beherberge und nachdem Scheffel seinen Namenszug mit einem Zweizeiler eingetragen hatte, setzte Mayer seinen Namen darunter und einen Vers:

Es geht doch komisch zu auf der Welt,
nun hab ich mein Licht unter Scheffel gestellt!

weil er unter Scheffels Zimmer geschlafen hatte. Der damalige Stadtschultheiß von Blaubeuren hatte jedoch kein Verständnis für solche Fremdenbuchpoesie: er strich die Verse durch und gab folgenden Ukas bekannt: „Es ist nach dem Gesetz nicht angängig, Bemerkungen und Auslassungen solcher Art ins Gästebuch einzutragen, wonach sich Gastgeber und Gäste genau zu richten haben. Vidit: Stadtschultheiß N. N."

Oberndorf a. N., 21. Febr. (In der Blüte der Jahre.) Die Gemahlin des einzigen noch lebenden Sohnes von Geheimrat v. Mauser, Frau Alex Mauser, geb. v. Maadryko, starb in Stuttgart, wo sie noch einer schweren Entbindung einem gesunden Knaben das Leben geschenkt hatte. Das erste Kind aus dieser Ehe, ebenfalls ein Knabe, war bei einer Autofahrt in tragischer Weise ums Leben gekommen.

Feine Lederwaren,
Koffer und Reise-Artikel, Kinderwagen
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Lederwaren- u. Kofferhaus **Wilhelm Broß, Pforzheim,** Ecke Zerrenner- u. Baumstraße

Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Drüben vom Park herüber erscholl jetzt lauter kindlicher Jubel.

„Gottlob — die drei bezeugen mir ihr Wohlbefinden," lachte Lena glücklich.

Traute nahm keine Notiz davon. Lena ließ sie gewähren. Erst nach einer Weile fragte sie ganz harmlos:

„Sag mal, Traute, schwärmst du immer noch für Leos Freund, Leutnant Ronneburg?"

Traute warf den Kopf zurück.

„Ach, für den habe ich noch nie geschwärmt. Ich „schwärme" überhaupt für keinen Mann."

„Nun, ich dachte, es könne dich gerade reizen, daß er sich nicht als Vasall zu deinen Füßen schmiegt."

Traute biß sich auf die Lippen. Daß Heinz Ronneburg ihrem Zauber nicht erlag, ärgerte sie, weil er der hübscheste, feschste Mensch war, der ihr je begegnet. Noch ärgerlicher war es ihr, daß Lena bemerkt hatte, wie sie sich bemühte, ihn zu fesseln.

„Du bist im Irrtum, Lena. Ronneburg ist mir gleichgültig."

„So, so. Wie gefällt dir denn Hans-Georg von Hohenstein?"

„Der? Ganz gut — bis auf Kleinigkeiten, die ihm wohl abzugewöhnen sind."

„Ah — gedenkst du das zu tun?"

„Ich möchte wissen, warum es dich so interessiert, ob mir Hans-Georg von Hohenstein gefällt."

Lena blickte rasch auf.

„Das will ich dir sagen — er ist mal vor zwölf Jahren meine erste Liebe gewesen. Es war nicht viel mehr als eine Kinderei, aber ich habe ihm seither so eine Art Freundschaft bewahrt und interessiere mich immer noch ein wenig für ihn."

Traute sah mit einem seltsamen Flimmern in Lenas Gesicht.

„Ah — wie interessant. Davon weiß natürlich dein Mann nichts?"

„Im Gegenteil — er weiß n a t ü r l i c h alles."

„So, so. Nun, ich finde es jedenfalls komisch. Hohenstein ist doch ebenso alt wie du. Er muß damals noch ein dummer Junge gewesen sein," sagte Traute mit unangenehm scharfem Tonfall.

Lena lachte vergnügt.

„So dumm war er, daß er mich heiraten wollte. Es schien ihm heiliger Ernst. Ich wurde aber schnell durch die Liebe zu meinem Manne von dieser Jugendtorheit kuriert. Hans-Georg grollte mir zuerst fürchterlich, dann sah er aber doch ein, daß es besser war. Er und ich haben neulich herzlich darüber gelacht."

„Wie unpassend, Lena!"

„Rege dich darüber nicht auf. Ich hielt es für besser, der Jugendeselei einen harmlosen Abschluß zu geben — deinetwegen."

„Wieso meinetwegen?"

„Ach, Traute, spiel dich doch nicht so als Naive auf. Ich habe nämlich zufällig gehört, daß Mama mit dir neulich über Hans-Georg sprach. Ihr waret so vertieft in euer Gespräch, daß ihr mich nicht bemerktet."

Trautes Gesicht rötete sich.

„Pfui, du hast gelauscht."

„Unfreiwillig, Traute."

„Und was hast du gehört?"

„Daß Mama dir gute Lehren gab, wie du Hans-Georg behandeln sollst, wenn er dein Gatte geworden ist. Ich nehme also an, daß eine Verlobung zwischen euch in Aussicht steht, denn du warst mit großem Eifer bei dem Thema. Da ich nun früher bemerkt habe, daß du dich um Heinz Ronneburg bemühtest, wollte ich von dir selbst hören, wer dir nun als der Begehrenswerteste scheint."

Traute fuhr auf.

„Du, ich verbitte mir das! B e m ü h t habe ich mich noch nie um einen Mann! Und begehrenswert? Mein Gott, Ronneburg ist ein armer Schlucker, von einem einzigen Onkel abhängig. Du glaubst doch nicht, daß ich einen solchen Menschen begehrenswert finde!"

Lena sah sie ernst an.

„Nein — bei dir ist daran nicht zu denken. Also wird Hans-Georg Hohenstein der Glückliche sein?"

„Er bewirbt sich allerdings um mich. Zwischen Papa und seinem Vater ist auch schon eine Andeutung gefallen. Sein Antrag ist jeden Tag zu erwarten. Aber ganz entschlossen bin ich noch nicht."

Lena sah die Schwester lächelnd an.

„Mama gegenüber ließest du von dieser Unentschlossenheit nichts merken. Ich denke doch, du sagst ja. Er ist der künftige Herr von Hohenstein — des größten und reichsten Besitzes im ganzen Herzogtum. Außerdem ein schneidiger, eleganter Mensch. Mit einem Wort — eine glänzende Partie."

Traute bemerkte nicht, daß Lenas Worte etwas spöttisch gemeint waren. Sie reckte sich empor und fragte eifrig:

„Also, du meinst auch, daß ich seine Hand annehmen soll?"

„Wenn er sie dir bietet — gewiß. Du kannst nur gewinnen," sagte Lena ernst. Aber sie dachte, daß Hans-Georg weniger gewinnen könnte.

Traute zog die Stirn kraus.

„Ja, ja — so ist ja alles ganz günstig — aber es gibt zwei Punkte, die mir bedenklich sind."

„Welch. Punkte sind denn das?"

„Erstens ist Hans-Georg furchtbar — hm — furchtbar formlos."

Lena lachte leise.

„Ach so — noch nicht erzogen."

„Bleib doch nur mal ernsthaft."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rottweil, 21. Febr. (Vom Regen in die Traufe.) Der Hilfsarbeiter Ernst Löhrer von Tuttlingen wurde vor einiger Zeit vom Amtsgericht Tuttlingen wegen Vergehens § 175 St. G. B. (widernatürliche Unzucht) zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Löhrer Berufung ein. Er kam aber vom Regen in die Traufe, denn die hiesige Große Strafkammer verurteilte ihn wegen obigen Vergehens zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Haßkirch, OA. Saulgau, 21. Febr. (Fastnacht und Alkohol.) Einen folgenschweren Ausgang nahm ein nach dem Fastnachtsumzug entstandener Streit unter den bei diesem mitwirkenden Reitern. Nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen letzteren, wobei der Vater des 24 Jahre alten Wunibald Schmid nachher gleichfalls mit ihm in Wortwechsel geriet, entfernte sich der junge Mann und man fand diesen Dienstag früh erschossen in der Nähe des Haßkircher Sees auf. Im anscheinend nicht mehr nüchternen Zustand hat er sich selbst erschossen.

Aalen, 20. Febr. (Verhafteter Sittlichkeitsverbrecher.) In den letzten Monaten ist hier ein Wüstling aufgetreten der insbesondere Frauen und Mädchen gegenüber sich in unsittlicher Weise gezeigt hat. Am Donnerstag nachmittag ist wieder ein solcher Wüstling in der Nähe des Graueshofes aufgetreten; in diesem Falle konnte der Täter ermittelt werden. Es handelt sich um einen Mann aus Stuttgart, der glaubte, seine hiesige Dienstpause durch unzüchtige Handlungen ausnützen zu sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein und denselben Täter handelt.

Crailsheim, 21. Februar. (Vergiftete Hunde.) In den letzten Tagen sind fünf Hundebesitzern ihre zum Teil wertvollen Tiere vergiftet. Man nimmt an, daß sie durch Gift umgekommen sind.

Ellwangen, 20. Febr. (Ein Opfer des Sturmes.) Dem furchtbaren Sturm, der mitunter orkanartigen Charakter annahm, fiel heute nacht in der Schönenberg-Allee eine der prächtigen Linden, die auf eine Vergangenheit von nahezu 300 Jahren zurückblicken können, zum Opfer. Schon bei dem Sturm vor einigen Wochen hatten sich rings um den im Innern morschen Stamm große Risse im Erdboden gebildet und seinen nahen Fall angekündigt.

Oehringen, 21. Februar. (Hühnervergiftung.) Viel Streit und Geschrei verursachten schon die in den Gäßchen zwischen Bahnhof- und Poststraße umherlaufenden Hühner. Nun verendeten dem Schuhhändler Schwarz und dem Schutzmann a. D. Bauer plötzlich verschiedene Hühner an Vergiftungserscheinungen. Man nimmt böswillige Auslegung von Gift an.

Vermischtes.

Zeichen der Geldnot. Wie groß in allen Reihen der Bevölkerungsschichten die Not sein muß, geht aus der letzten Versteigerung des Leihhauses in Kempten hervor. Ein prächtiges Cello mit Bogen und neuem Lederfutteral wurde um 50 Mark, eine Violine in gleicher Ausstattung um 15 Mark, klassische Werke, acht Bände, in Leder gebunden, um 15 Mark versteigert. In einer vom Gerichtsvollzieher anberaumten Zwangsversteigerung wurde eine wertvolle Bibliothek um ein — sagen wir — Butterbrot abgegeben; ebenda erreichte ein neues Klavier einer allerersten Firma den Versteigerungspreis von — 690 Mark mit größtem Lungenaufwand des Taxators.

Alkoholvergiftung. In Werdohl, einem kleinen Ort des Sauerlandes, bezog ein Wirt 40prozentigen Trinkbranntwein von einer Brennerei im badischen Schwarzwald. Dieses Getränk gelangte vor einigen Tagen zum Ausschank, wovon ein 34 Jahre alter Fuhrmann unter eigenartigen Krankheitserscheinungen, bei denen der Arzt Alkoholvergiftung vermutete, gestorben ist. Ein Arbeiter brach während der Arbeit auf dem Fabrikhof bewußtlos zusammen und erblindete auf beiden Augen. Ein weiterer Fuhrknecht erkrankte an besonders schweren Erscheinungen, ein Lokomotivführer, der ebenfalls von dem Schnaps getrunken hatte, stürzte auf dem Weg zum Dienst die Böschung hinunter und blieb tot liegen. Es wird angenommen, daß die Schnapslieferung nach Werdohl auf das Konto eines inzwischen in Baden verhafteten Alkoholfabrikanten zu setzen ist.

Helfershelfer der flüchtigen Steuerbeamten. Die Unterschlagungsaffäre beim Berliner Magistrat ist durch zahlreiche Zeugenaussagen der „B. Z." zufolge in ein neues Stadium getreten. Es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, daß mehr Beamte, als bisher angenommen wurde, in die Angelegenheit verwickelt sind. In der Wohnung eines Beamten ist heute vormittag eine Durchsuchung vorgenommen worden und der Betreffende wurde sofort zur Vernehmung der Kriminalpolizei vorgeführt.

Verhaftung des größten internationalen Hochstaplers. Zur Verhaftung des internationalen Hochstaplers Armand Schwob in Fiume wird bekannt, daß Schwob allein in Berlin unter dem Namen Privatier Georg Martens 800 000 Mark erschwindelte. In Newyork betrieb er vor seiner Ankunft in Berlin unter dem Namen Armand Schwob ebenfalls Scheckschwindeleien und brach aus dem Gefängnis aus. Von Frankreich aus wurde er unter dem Namen G. Le Prevost polizeilich gesucht. Dort erbeutete er nach den bisherigen Ermittlungen nicht weniger als sechs Millionen Franken. Martens ist einer der größten internationalen Scheckbetrüger, mit denen sich die Kriminalbehörden je beschäftigt haben. Auch in Fiume hatte er bereits mit Scheckschwindeleien begonnen. Der Verhaftete wird zunächst nach Berlin ausgeliefert werden.

Die vergessene Leiche. Auf dem mosaischen Friedhofe in Malmö sollte am vergangenen Sonntag die Leiche einer in Landskrone verstorbenen älteren Jüdin beigesetzt werden, die im dortigen Krankenhause verstorben war. Nach dem rituellen Trauerakte in der Leichenhalle des Krankenhauses wurde der Sarg in einem Auto nach Malmö gebracht, wo die Beerdigung stattfinden sollte. Bei einem späteren Rundgang stellte jedoch ein Krankenwärter fest, daß man den leeren Sarg verladen hatte, während die Leiche im Leichenhause — vergessen worden war. Glücklicherweise gelang es, die Leidtragenden hiervon in Kenntnis zu setzen, bevor die Beisetzung erfolgt war. Der Vorfall hat in Landskrona und Malmö peinliches Aufsehen erregt.

Die Opfer des Lawinenunglücks in Amerika. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Lawinenunglück im Staate Utah 115 Personen ums Leben gekommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Febr. (Obst- und Gemüsegroßmarkt.) Edeläpfel 25—35, Tafeläpfel 15—25, Kartoffeln 4—5, Wirsing 10—15, Filderkraut 5—7, Rotkraut 7—10, Blumenkohl pro Stück 20—1.—, Rosenkohl pro Stück 10—25 ½ Kg. 40—50, Roterüben ½ Kg. 6—8, gelbe Rüben 8—12, Zwiebel ½ Kg. 7—10, Rettiche 1 Stück 3—6, Sellerie 1 Stück 10—30, Schwarzwurzeln ½ Kg. 30—40, Spinat 40—45.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 21. Febr. Der württ. Kriegerbund hatte für das Jahr 1927 eine Ausstellung zum Ruhme der württembergischen Armee beabsichtigt. In der letzten Präsidialsitzung wurde indessen im Hinblick auf die Wirtschaftslage beschlossen, die Angelegenheit bis auf weiteres zurückzustellen.

Karlsruhe, 21. Febr. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat im Auftrag der Murgtalgemeinden soeben eine Denkschrift ausgearbeitet, die die ganze geschichtliche Entwicklung der Bahn eingehend und übersichtlich darstellt und die rechtlichen Gründe ausführt, aus denen dem Reich die Baupflicht für die Bahn zukommt. Sie ist an die Reichsregierung, an die Landtage Badens und Württembergs und an sonstige Interessenten verschickt worden.

Freiburg i. B., 21. Febr. Das hiesige Schwurgericht hat die Frau des früheren Buchdruckereibesitzers und Verlegers des „Oberländer Boten" in Lörrach, Gutsch, die ihren Mann Ende Oktober vorigen Jahres beim Mittagessen durch drei Revolverschüsse getötet hatte, wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt.

Berlin, 21. Febr. Der Landsberger Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Braune, hat im Untersuchungsgefängnis Moabit die wegen der Fememorde dort Inhaftierten in den letzten Tagen erneut vernommen. Es soll sich dabei um die Aufklärung weiterer angeblicher Fememorde in der Küstriner Gegend handeln. Der Fememordprozeß gegen Schibur und Genossen wird voraussichtlich am 15. März vor dem Landsberger Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wetzling beginnen.

Berlin, 21. Febr. Das Reichsarbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr eine Verordnung über die Kurzarbeiterfürsorge erlassen, die vom 1. März bis 1. Mai 1926 gelten soll. Entsprechend dem Wunsche des Reichstages hat der Reichsarbeitsminister auch diejenigen höher bezahlten Angestellten zum Bezuge der Erwerbslosenunterstützung zugelassen, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt ihrer Unterstützungsbedürftigkeit nicht sechs, sondern nur drei Monate eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben.

Hamburg, 21. Febr. Der Hamburger Dampfer „Moran", der sich auf der Reise von Kopenhagen befand, ist an der Westküste Schwedens gestrandet und erlitt ein Leck. Ein Bergungsdampfer ist abgegangen, um den Dampfer wieder flott zu machen.

Kattowitz, 21. Febr. Gestern wurde in Kattowitz erneut ein Dynamitattentat verübt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag legten unbekannte Täter eine Dynamitbombe in das Haus Friedrichstraße 23. In dem Parterre dieses Hauses befindet sich das deutsche Lokal der Wirtin Mezner, in dem fast nur Deutsche verkehren. Die Dynamitbombe explodierte und richtete großen Schaden an.

Rom, 21. Februar. Die Agentur Stefani meldet, die von dem österreichischen Bundeskanzler Ramek dem italienischen Gesandten in Wien abgegebenen Erklärungen sind vom Regierungschef als befriedigend erachtet worden. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Paris, 21. Febr. Wie der „Petit Parisien" aus Rom berichtet, hat Mussolini dem polnischen diplomatischen Vertreter die Versicherung gegeben, daß Polen bei seiner Forderung nach einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat der Unterstützung Italiens sicher sei.

Paris, 21. Febr. Am Verdun-Tag kam es in Frankreich zu starken deutschfeindlichen Kundgebungen.

Madrid, 21. Februar. Der spanische Außenminister erklärte auf Anfrage, daß Spanien entgegen einer Havasmeldung keinen Beschluß gefaßt habe, gegen die Erteilung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland zu stimmen. Es bestehe jedoch auf seinem zweifelsfreien Rechte auf einen ständigen Ratssitz und werde seine Bemühungen zur

Ein vorzügliches Nachschlagewerk!

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, jeden Hotel- und Gasthofbetrieb!

Adreßbuch

für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Enthält auf rund 400 Seiten Text anregenden und praktischen Inhalts. Vorrätig und sofort lieferbar durch

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

Die Postbezieher

des **„Enztäler"** werden gebeten, die Bestellung für den Monat **März** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig **zu erneuern.**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die

Postanstalt

Ich bestelle hiermit den

„Enztäler"

für den

Monat März

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Berufsberatung.

Von Dipl.-Ing. Reile, Gewerbelehrer.

Die neuzeitlichen Bestrebungen, unser krankes Wirtschaftsleben wieder hoch zu bringen und uns im Konkurrenzkampfe zu behaupten, wären unvollständig ohne die Sorge um die Verfügung sämtlicher Betriebe. Alle Maßnahmen, die darauf abzielen, die verfügbaren jungen Kräfte in das Wirtschaftsleben einzufügen und sie insbesondere an den Platz zu stellen, wo sie nach ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten am meisten zu leisten vermögen, kann man als Berufsberatung bezeichnen. Die gegenwärtig viel erörterten Einrichtungen der Berufsberatung sind durchaus keine Modeerscheinung, sondern sie sind durch mancherlei Gründe bedingt und notwendig.

Die Notwendigkeit der Berufsberatung.

Die Berufswahl gehört zu den Schicksalsfragen im Leben jedes Menschen. Da es sich fast immer um eine Entscheidung für das ganze Leben handelt, muß es für die Eltern und den jungen Menschen eine Beruhigung sein, zu wissen, daß sie den richtigen Beruf ergriffen haben und außerdem einen Beruf, der ihnen neben der Befriedigung auch ein Auskommen im späteren Leben sichert. Worauf man aber in früherer Zeit und zum Teil auch heute noch meist wenig Wert legte, ist die Tatsache, daß die zunächst rein persönliche Angelegenheit der Berufswahl auch eine Angelegenheit der Gesellschaft und des Wirtschaftslebens, d. h. der Gesamtheit, ist. Solange, wie im Mittelalter und in der Zeit der Zunftorganisationen das handwerkliche Berufsleben vorherrschte, regelte sich die Zuführung der Jugend zu den Berufen meist wie von selbst, vor allem, da innerhalb der einzelnen Familien und innerhalb der einzelnen Handwerke eine oft sehr strenge Berufstradition herrschte. Je mehr sich aber aus dem Handwerk das Großgewerbe und durch die Erfindung von Maschinen die Industrie entwickelte, umso mehr erwies sich diese natürliche Regelung des beruflichen Nachwuchses als unzulänglich. Das Großgewerbe und namentlich die Großindustrie brauchten unvermittelt große Massen gut ausgebildeter Arbeitskräfte und jugendlichen Nachwuchses und was nicht übersehen werden darf — auch große Mengen ungelernter Arbeiter. Diese Erscheinung brachte es mit sich, daß die kleingewerblichen Berufsstände (das Handwerk) mit dem Wachsen der Industrie nicht nur ausgelernte Gehilfen an die Industrie verloren, sondern auch die Schwierigkeiten für die Gewinnung und die richtige Verteilung eines geeigneten Nachwuchses für Industrie und Handwerk immer größer wurden. Die Erfahrung, daß man sein Brot auch verdienen könne, ohne eigentlich etwas Rechtes gelernt zu haben, hielt viele Jugendliche überhaupt davon ab, die Mühen einer mehrjährigen Lehrzeit auf sich zu nehmen. Erst recht verwirrt wurden die bestehenden Zustände durch die ungeahnte Schnelligkeit der Entwicklung unseres Vaterlands zum Industriestaat unter gleichzeitiger Zunahme der Bevölkerungszahl. Zahlreiche neue Berufe waren entstanden durch die Ausbeutung technischer Entdeckungen und Erfindungen, und durch das neue Arbeitsprinzip: die Arbeitsteilung. Alte Berufe hatten sich spezialisiert und gespalten und neue Berufe oder neue Arbeitsformen gebildet; zu diesen neuen Formen sind oft ganz spezielle Begabungen nötig. Während die Berufsstatistik in Deutschland im Jahre 1882 gegen 6000 Berufe zählte, waren es im Jahre 1917 15 000. Die moderne Technik z. B. kennt gegen 200 Zweige des Faches: „Metallarbeiter". Diese Erscheinung bringt es mit sich, daß der Ueberblick über die zur Verfügung stehenden Berufe und der Ueberblick über die erforderlichen Eigenschaften für Eltern und Jugendliche immer schwieriger wird, z. T. sogar ganz fehlt. Einige wenige Berufe, sog. Modeberufe, sind allgemeiner bekannt und reißen wie riesige Magnete allzuviele Jugendliche an sich. Dies führt zu einer unwirtschaftlichen Ueberfüllung auf der einen Seite und zu einer ebenso unwirtschaftlichen Berufsentvölkerung auf der anderen Seite. Die allgemeine Berufsunkenntnis wird noch vermehrt durch das Fehlen der natürlichen Berührung zwischen dem Berufsleben und der breiten Masse des Volkes, besonders in den Städten und bei den Industrieberufen, die oft in Fabriken kaserniert sind.

Es ist nach all dem nur verständlich, wenn in den Kreisen des Handwerks und der Industrie, aber auch in den Reihen der Eltern der Ruf nach einer Verbesserung der Regelung des gewerblichen und industriellen Nachwuchses vernehmbar wird. Will man das Wirtschafts- und Kulturleben fördern, soweit dies durch die Zuführung der Jugendlichen zu den verschiedenen Berufen geschehen kann, so bleibt nichts übrig als planmäßige Beratung. Diese wirtschaftlichen Gründe fordern eine Einrichtung, durch welche eine Ausbalancierung des jugendlichen Nachwuchses ermöglicht wird, und zwar einerseits nach der quantitativen Seite, d. h. mit dem Ziel, eine zweckmäßige Verteilung auf die einzelnen Berufe zu erreichen, andererseits nach der qualitativen Seite, d. h. mit dem Ziel, die Eignung der Jugendlichen zu berücksichtigen.

Neben diesen wirtschaftlichen Gründen sind es an zweiter Stelle sozialethische Gründe, man kann sagen, das soziale Gerechtigkeitsgefühl, die die Berufsberatung fordern. Allgemein bekannt ist das schöne Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen. Mit der neuzeitlichen wirtschaftlichen Entwicklung war eine grundlegende Aenderung der Gesellschaftsordnung und der sozialen Denkweise einher gegangen, die gerade auf die Berufswahl von Bedeutung wurde.

Es ist doch wohl nicht der geringste Zweifel daran möglich, daß, wenn man die drei Faktoren Begabung, Bildung, Besitz in eine gerechte und naturgemäße Wertordnung bringen will, der erste und entscheidende Faktor die Begabung sein muß, sei sie nun angeboren, oder durch energische Uebung der Kräfte erworben. Von ihr ist getragen die Bildung; an diese schließt sich naturgemäß der Beruf und endlich der Besitz. Denn die Begabung, sowohl die allgemeine, wie die nach einer besonderen Richtung entwickelte, ist entscheidend für die Tüchtigkeit im Berufe; sie sollte daher auch in erster Linie entscheidend sein für die Wahl des Berufes.

Nun besteht der Fehler der kapitalistischen Gesellschaftsordnung darin, daß sie dieses natürliche Verhältnis zwischen Begabung, Bildung, Besitz gerade umgekehrt hat. Den Besitz macht sie zum ersten, zur Bedingung und Voraussetzung zur Bildung anstatt zur Folge derselben. Sorgen wir demnach dafür, daß jedes jugendliche Mitglied der Gesellschaft einen seiner Begabung entsprechenden Beruf findet und eine dem Beruf entsprechende Bildung erhält, so erfüllen wir damit eine soziale Pflicht gegenüber der Gesamtheit. Diese Aufgabe fällt wiederum der Berufsberatung zu, die insofern der Begabung und Tüchtigkeit so weit als nur irgend möglich voranhelfen will. Außer diesem sittlichen Grund, dem Gerechtigkeitsgefühl, ist noch ein weiterer sozialer Ansporn zur Berufsberatung gegeben: Soweit es Jugendwohlfahrtseinrichtungen und Jugendfürsorgeeinrichtungen gibt, die es mit der schulentlassenen Jugend zu tun haben, dringt immer mehr der Gedanke durch, die Arbeit als Ertüchtigungs- und Besserungsmittel zu benützen. Schon die Schule will mehr als bisher unmittelbar für das Leben im sozialen Wirtschaftskörper erziehen; alles Wissen und alle Bildung soll der Zögling nicht durch passives Aufnehmen erhalten, sondern durch Selbstbetätigung, Selbstmitarbeit; brauchbare Menschen sind das Ziel. Diese Bildungsarbeit der Schule weckt Verständnis und Interesse an jeglicher Berufsarbeit und dieses Verständnis und Interesse darf nach der Schulentlassung nicht erlahmen, sondern es muß sorgfältig hinübergeleitet werden in das Berufsleben. Die Berufsberatung stellt so eine Vollendung und Ergänzung der Schularbeit dar.

Wie richtig es ist, die Arbeit als Erziehungsmittel zu würdigen, erhellt aus der Tatsache, daß ein großer Teil der auf Abwege geratenen Jugendlichen zur Gruppe der ungelernten Arbeiter gehört. Das hat seinen Grund darin, daß in Zeiten von Konjunkturkrisen, in denen die Kriminalität ohnehin steigt, der jugendliche, ungelernte Arbeiter zuerst unter Arbeitslosigkeit zu leiden hat, und zweitens darin, daß die ungelernte Arbeit Körper und Geist des Jugendlichen bei weitem nicht so stark in Anspruch nimmt, wie die gelernte Arbeit. Der jugendliche Ungelernte widersteht daher den Versuchungen der Umwelt weniger stark. Es besteht in diesem Punkt eine enge Berührung von Berufsberatung und Jugendwohlfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Einräumung eines solchen fortsetzen. Artikel 4 des Völkerbundspaktes müsse eine Aenderung erfahren.

Nairobi, 21. Febr. Vier Häuserviertel in der Hauptstraße der Stadt wurden durch Feuer zerstört, darunter die Verlagshäuser der Zeitungen „Kenya Observer“ und „Farmers Journal“.

Sidney, 22. Febr. Nachrichten aus Wagga-Wagga besagen, daß fünf Buschbrände sich nunmehr vereinigt haben. Die Feuerlinie beträgt jetzt 100 Meilen. Ein großes, wertvolles Gebiet von Gebirgswaldungen, sowie Schaf- und Viehherden sind bedroht.

Protestversammlung der Hausbesitzer.

Stuttgart, 21. Febr. Der Landesverband Württ. Haus- und Grundbesitzer veranstaltete heute morgen im Sieglehaus zwei überaus gut besuchte und zum Teil stürmisch verlaufene Protestversammlungen gegen die steuerliche Belastung der württembergischen Haus- und Grundbesitzer. Die Versammlungen bildeten den Auftakt zu zahlreichen Protestkundgebungen im Lande.

Der Vorsitzende des Landesverbands, Knortz-Heilbronn, wies an Hand eines großen Zahlenmaterials die hohe steuerliche Belastung der Hausbesitzer nach. Der Durchschnittssatz der Gemeindeumlagen betrage 20 Prozent des Gebäudekatasters, dazu komme die staatliche Gebäudesteuer mit 8 Prozent, die gemeindliche Gebäudeentschuldungssteuer mit 12 Prozent und die staatliche Gebäudeentschuldungssteuer mit 21,6 Prozent. Dies gebe zusammen eine Belastung von 61,6 Prozent des Gebäudekatasters. Auf 100 Mk. Steuerkataster kommen heute 60 Mark Steuern gegenüber 10 Mark vor dem Krieg. Dazu träten noch die infolge des Aufwertungsgesetzes notwendigen Hypothekenzinsen. Auf den 1. April habe der württembergische Finanzminister eine weitere Erhöhung der Gebäudentschuldungssteuer angekündigt. Diese Belastungen bedeuten eine völlige Wegsteuerung der Rente und einen Entzug der wirtschaftlichen Lebensbedingungen. Man könne es nicht anders als Raub bezeichnen.

Der Vorsitzende des Stuttgarter Hausbesitzer-Vereins, Beßmer, Stuttgart, wandte sich gegen den Zustand, daß die Mieter heute Erbpächter geworden seien. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die Industrie heute die Steuern nur mit Zurückhaltung bezahle, ja sie sich stunden lasse, andernfalls drohe sie einfach mit Arbeiterentlassungen und Arbeitseinstellung. Als Ausgleich versuche die Regierung den Druck auf den Hausbesitz zu verschärfen, aber einmal gebe es eine Grenze. Allein für den Kinoaufwand in Groß-Stuttgart könnte man täglich ein neues Haus bauen. Die Knechtung der Hausbesitzer hatte bereits die Gründung einer neuen Wirtschafts- und Mittelstandspartei zur Folge, die in den letzten Tagen zustande gekommen ist. Die neue Wirtschafts- und Mittelstandspartei, der alle Kreise aus Handel und Gewerbe angehören können, wird in der nächsten Zeit an die Oeffentlichkeit treten.

Als Resultat wurde zunächst eine Entschließung angenommen, in der die organisierten Hausbesitzer Württembergs, geeint in 82 Vereinen, umfassend im Familienkreis ihrer Mitglieder rund 200 000 Wahlberechtigte, nachstehende Erklärung abgeben: Der Vertretertag bestimmt, daß die Vereine künftig in gemeinsam verbundener Weise jeder politischen Partei, die ihren gerechten Forderungen staatsbürgerlicher und steuerlicher gerechten Forderungen staatsbürgerlicher u. steuerlicher Gleichberechtigung nicht Rechnung trägt, die Gefolgschaft entziehen werden. Der organisierte württembergische Hausbesitz lehnt es ab, künftig Parteien noch zu fördern, die über seine Forderungen teils hinweggehen, oder sie gar bekämpfen.

In einer weiteren Entschließung wurden an die Regierung verschiedene Forderungen gerichtet. Es wird erwartet, daß den vorgesehenen aber ungenügenden Abbauvorschlägen der Reichsregierung für das Mieterschutzgesetz keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Eine weitere Forderung bezieht sich auf die baldigste Durchführung der vom württembergischen Landtag der Regierung empfohlenen Herausnahme der Gemeinden II. und III. Klasse aus der Wohnungszwangswirtschaft, ferner der restlichen Geschäftsräume und Wohnungen über 300 Mark Mietzins in kleinen, über 600 Mark in mittleren und über 900 Mark Mietzins in größeren Städten. In einem weiteren Antrag wird verlangt, daß Landesregierung und Landtag aus den Gebäudeentschuldungssteuer-Eingängen einen Anteil von 25 Prozent absondern, aus dem nachsuchenden Hausbesitzern ein Zuschuß zur Wiederinstandsetzung ihrer Häuser bezahlt wird; das Beste wäre allerdings die völlige Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer, da dann die Hausbesitzer in der Lage wären, ohne Zuschuß ihre Häuser wieder instand zu setzen. Außerdem wird verlangt, nach § 27, Abs. 3 des Finanzausgleichgesetzes auch in Württemberg den Hausbesitzern zur Erhebung eines dreiprozentigen Zinses aus dem Aufwertungsbetrag zur Deckung anfallender Aufwertungszinsen zu berechtigen. Die vom württembergischen Finanzminister angekündigte weitere enorme Erhöhung der Gebäudeentschuldungssteuer würde für den württembergischen Hausbesitz als untragbar bezeichnet

Nach einer längeren sehr lebhaften Diskussion, in der Einzelwünsche vorgebracht wurden, wurde die Versammlung, der auch Vertreter der Regierung und der politischen Parteien beigewohnt hatten, geschlossen.

Die Aufteilung des Oberamtsbezirks Weinsberg.

Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über die Aufteilung des Oberamtsbezirks Weinsberg festgestellt. Nach Art. 1 des Entwurfs sollen die Oberamtsbezirke und der Amtskörperschaftsverband Weinsberg auf den 1. April 1926 aufgelöst und auf diesen Zeitpunkt zugeteilt werden: die Gemeinden Ammertsweiler und Mainhardt dem Oberamtsbezirk und Amtskörperschaftsverband Hall, die Gemeinden Affaltrach, Eberstadt, Eichelberg, Ellhofen, Eschenau, Gellmersbach, Grantschen, Hölzern, Höslinsülz, Lerensteinsfeld, Löwenstein, Neulautern, Sülzbach, Unterheinriet, Weiler, Weinsberg, Willsbach, Wimmental und Wüstenrot dem Oberamtsbezirk und Amtskörperschaftsverband Heilbronn, die Gemeinden Bitzfeld, Bretzfeld, Dimbach, Finsterrot, Geddelsbach, Maienfels, Neuhütten, Rappach, Scheppach, Schwabbach, Siebeneich, Unterheimbach und Waldbach dem Oberamtsbezirk und Amtskörperschaftsverband Oehringen. Nach Art. 2 wird das Amtsgericht Weinsberg auf einen von dem Staatsministerium zu bestimmenden Zeitpunkt, aber spätestens auf den 31. März 1927 aufgehoben. Die Gemeinden des bisherigen Bezirks werden den Amtsgerichten Hall, Heilbronn und Oehringen in gleicher Weise wie nach Art. 1 den Oberämtern zugewiesen. Eine Reihe weiterer Artikel enthält die erforderlichen Einzelbestimmungen. Der Entwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

General v. Schnürlen †.

Ein erprobter General des alten Heeres, ein Mann, der als württ. Kriegsminister fünf Jahre lang seinem König und dem Land ausgezeichnete Dienste geleistet hat, ein trefflicher Mensch von hervorragenden Charaktereigenschaften ist in Stuttgart am 19. Februar im hohen Alter von 82 Jahren dahingeschieden: General der Infanterie a. D. Albert v. Schnürlen. Geboren am 6. Mai 1843 als Sohn eines praktischen Arztes zu Tübingen wollte Schnürlen sich ursprünglich der Laufbahn eines Staatsbeamten zuwenden, zu welchem Zweck er in Tübingen einige Semester Regiminale studierte. Mit 21 Jahren, am 1. April 1864, trat er jedoch, einer damaligen Sitte gemäß, als „100tägiger Student“ bei der Infanterie ein. Da ihm das militärische Leben zusagte, blieb er freiwillig dabei, um auf Beförderung zu dienen. Am 11. Juni 1866 wurde er zum Leutnant im 6. Infanterieregiment König Wilhelm in Ulm und am 20. Juli 1870, kurz nach dem Kriegsausbruch, zum Oberleutnant befördert. Hier machte er den Feldzug gegen Frankreich bei dem Detachement des Oberst Seubert mit. Nach den üblichen Beförderungen wurde Schnürle am 20. März 1901 mit der Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums beauftragt. Zum Staatsminister des Kriegswesens wurde er sodann am 15. April 1901 ernannt. In der Stellung als Kriegsminister wurde er am 25. Februar 1904 General der Infanterie und an Königs Geburtstag 1906 erhielt er zu den schon früher erworbenen hohen Ordensauszeichnungen noch den höchsten württembergischen Orden, das Großkreuz des Ordens der württ. Krone. Zum 50jährigen Dienstjubiläum am 1. April 1914 verlieh ihm der König mit einem ehrenvollen Handschreiben sein Bild. Bei allen Kreisen, die jemals mit ihm in Berührung kamen hochgeschätzt, hat General d. Inf. v. Schnürlen an der Spitze des Kriegsministeriums ausgezeichnete Dienste geleistet. Als hervorragender Kenner unserer militärischen und bürgerlichen Verhältnisse hat er während seiner Amtsführung es stets verstanden, letzteren Rechnung zu tragen und auch unter Wahrung der württembergischen militärischen Sonderrechte diese in vollen Einklang zu bringen gewußt mit den Aufgaben, die dem 13. Armeekorps im Rahmen der großen deutschen Armee zufielen. Ein Herzensanliegen war ihm in seiner ganzen Ministertätigkeit die Fürsorge für die Militärpensionäre und für die Witwen und Waisen der Angehörigen der Wehrmacht. Er hat hier unendlich viel Gutes getan.

Kundgebungen für Südtirol.

München, 21. Febr. Am Tage der Wiederkehr der Erschießung Andreas Hofers in Mantua hatte der Bund Oberland gemeinsam mit dem Andreas Hofer-Bund in München eine Kundgebung als Gedenkfeier und gegen die kulturelle Bedrückung des Deutschtums in Südtirol im großen Saal des Löwenbräukellers einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Die Hauptredner des Abends, Dr. Schweinitzhaupt und Prof. Dr. Herrlich, Innsbruck, zeichneten ein Bild der kulturellen Not in Deutsch-Südtirol, insbesondere des Kampfes gegen die deutsche Sprache in Kirche, Schule und im Rechtsleben.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Die vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund heute im Schumanntheater veranstaltete Kundgebung wurde zu einem machtvollen Bekenntnis für das Deutschtum in Südtirol. Mit besonderer Begeisterung wurden die Ausführungen des Nationalrats Simon Abran aus Innsbruck aufgenommen, der ein packendes Bild von Südtirols Leiden und Kampf um sein Deutschtum gab. Universitätsprof. Hch. v. Ficker, Innsbruck, wies entschieden die Behauptung der Italiener zurück, daß Südtirol alter römischer Kulturboden sei und betonte, daß alles Land von Salurn bis zum Brenner seit 1500 Jahren deutsch sei. Landtagsabgeordneter Leopoldi, Innsbruck, sprach in bewegten Worten den Dank der Südtiroler aus. Nachdem noch verschiedene Reichstagsabgeordnete das Wort ergriffen hatten, fand die Kundgebung mit dem Gesang des Deutschlandliedes ihren Abschluß.

Hakenkreuzler-Ueberfall in Alt-Landsberg.

Berlin, 22. Febr. Wie die „Montagpost“ meldet, drangen etwa 25 junge Burschen am Sonntag früh in das Hotel Friedrichsluft in Alt-Landsberg ein, wo ein Stiftungsfest eines Männergesangvereins gefeiert wurde. Nachdem sie den Gästen, unter denen mehrere Reichsbannerleute waren, das Abzeichen fortgenommen hatten, gelang es dem Wirt, die Störenfriede aus dem Lokal zu weisen. Inzwischen bekamen die Hakenkreuzler Zuzug und stellten sich vor dem Lokal auf. Eine junge Frau, die den Tanzsaal verließ, wurde überfallen und mit einem Gummiknüppel blutig geschlagen. Dann bombardierten die Angreifer die Fensterscheiben des Hotels. Als die Festteilnehmer daraufhin auf die Straße eilten, machten die Angreifer von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Plötzlich fielen mehrere Schüsse. Die Angreifer drangen jetzt auch in das Lokal ein und die Schlägerei nahm hier ihren Fortgang. Beim Eintreffen der Polizei flüchteten die Hakenkreuzler. Einer der Angreifer, der einen Schädelbruch erlitt, ist im Krankenhaus gestorben. Sechs Personen haben schwere Verletzungen erlitten.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Beschluß vom 9. Februar 1926.

Ueber das Vermögen des **Wilhelm Maneval**, Inhaber der Dampfwaschanstalt Birkenfeld in Birkenfeld, wird heute am 9. Februar 1926, nachm. 5 Uhr (fünf Uhr), die

Geschäftsaufsicht

angeordnet und als Aufsichtsperson Bücherrevisor Paul Holzhausen in Pforzheim, Oestliche 431, bestellt.

Gründe:

Aus der vom Antragsteller vorgelegten Bilanz geht hervor, daß bei ihm eine Ueberschuldung nicht vorliegt. Bei ruhiger Abwicklung der gegenwärtigen Schwierigkeiten im Geschäftsgang ist begründete Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit alle Gläubiger befriedigt werden können. Es kann angenommen werden, daß die Vermögenslage des Antragstellers eine mittelbare Folge des Krieges bzw. der durch ihn hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse ist.

Die Voraussetzungen für die Anordnung der Geschäftsaufsicht sind aber nach der V.O. vom 14. 12. 16, in Verb. mit der V.O. vom 14. 6. 24 gegeben.

gez. **Pfitzenmaier**, A.R.

Ausgefertigt:

Neuenbürg, den 19. Februar 1926.

Gerichtsschreiberei Württ. Amtsgerichts Neuenbürg.
Maier.

Langholz-Verkauf.

Das **Großh. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach** (Baden) verkauft freihändig aus den Kaltenbronner Waldungen Abt. I 8, 24, 40, 50, 55, 56, 58, 59, 61, 53 bis 68, 91: **Forlenstämme:** I. Kl. 22 Fm., II. 147, III. 358, IV. 155, V. 59; **Forlenabschnitte:** II. Kl. 20 Fm., III. 14; **Ta.- u. Fi.-Stämme:** I. Kl. 130 Fm., II. 129, III. 118, IV. 101, V. 250, VI. 235; **Ta.- u. Fi.-Abschnitte:** I. Kl. 19 Fm., II. 19, III. 34; **zusammen rund 1810 Fm.** Verkaufstermin: 3. 3. 1926, mittags 12 Uhr. **Zahlungen:** 1/3 bis 31. 3. 26; 1/3 bis 28. 4 1926; 1/3 bis 26. 5. 26. Die beiden letzten Raten sind mit 0,7 % monatlich zu verzinsen. Auszug und Angebotsformulare durch das Forstamt. Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Das Holz wird vorgezeigt durch Forstwart Reuthebuch in Dürreych, Post Dobel OA. Neuenbürg, Förster Rheinschmidt in Brotenau, Post Weisenbach i. M. (Baden), Förster Dientel in Kaltenbronn, Post Weisenbach i. M. (Baden) und Forstwart Schultheiß in Rombach, Post Enzklösterle (Württemberg).

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 23. Februar**, vormittags 11 Uhr, kommt in **Ottenhausen** gegen Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:

Ein Büfett, hell eichen,
ein Bauerwägelchen, sog. Bread.

Zusammenkunft am Rathaus in Ottenhausen.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Würzbach, OA. Calw.

Papier- u. Brennholzholzverkauf.

Am **Montag den 1. März 1926**, nachmittags 2 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Papierholz . . . 23 Mtr.
Buchenbrennholz . 111 „
Nadelbrennholz . 59 „

Losverzeichnisse durch Waldmeister Fenchel.
Gemeinderat: Vors. Burckhardt.

Beschälplatte Weil der Stadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom 1. März bis 15. Juni d. J. die Landbeschäler

1) Cyprian, Rappe v. Christoph a. d. Cala.
2) Fürst, Braun v. Fex a. d. Cura.

Der Platte ist Gestütswart Schrade II zugeteilt.

Das vor dem ersten Decken der Stute zu entrichtende Beschälgeld beträgt 10 R.M. Für die Besitzer der in das Stutbuch des Württ. Pferdezuchtvereins eingetragenen Stuten wird das Beschälgeld auf 7 R.M. ermäßigt, wenn sie durch eine Bescheinigung der Geschäftsstelle des Vereins nachweisen, daß die Stute für 1926 in das Stutbuch des Vereins eingetragen ist und wenn die Stute den vorgeschriebenen Brand des Vereins trägt. Außerdem ist von den Stutenbesitzern zugleich mit dem Beschälgeld ein Fohlengeld von 10 R.M. zu entrichten, das in gewissen Fällen später zurückerstattet wird.

Für den Beschälschein ist eine Gebühr von 50 R.Pfg. zu bezahlen.

Probiert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Weil der Stadt, den 20. Februar 1926.
Beschälaufsichtsamt: Gräner.

Turn-Verein Neuenbürg.

Zu der am **28. Februar**, nachm. 1/2 3 Uhr stattfindenden **Aufführung d. Schwenninger Damenmusterschule** fordern wir unsere Mitglieder auf, vollzählig daran teilzunehmen, da sich solch günstige Gelegenheit nicht mehr bietet.

Vorzugskarten für Mitglieder à **0.50** Mk.
Nichtmitglieder . . . . . **1.—** „
Nummerierte Plätze . . . **1.50** „

Vorverkauf bei **Fritz Geuß**, Colonialwarenhandlung u. der **„Enztäler“-Geschäftsstelle.**

Der Ausschuß.

Schömberg.

Gesangbücher

zur Konfirmation

in reicher Auswahl empfiehlt

A. Breitling.
Buchbinderei und Buchhandlung.

Papier-Servietten,

mit und ohne Druck, liefert rasch die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

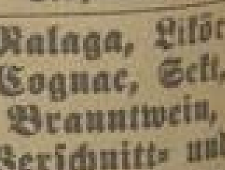
Gesucht für Mai:

1 Hausdiener,
Zimmermädchen,
Küchenmädchen,
Gartenfrau,
Beiköchin.

Hotel zum Falkenstein,
Herrenalb.

Oberreichenbach
Ein wüchsiges

Rindle



verkauft
Benjamin Mohr

Malaga, Likör, Cognac, Sekt, Branntwein, Verschnitt- und deutsche Weine

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Knöller,
Weinhandlung.
Höfen a. Enz.

Schwarzwald-Führer

von **Julius Wais**

neu eingetroffen.

C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.